

Marburger Zeitung.

Nr. 13.

Sonntag 30. Jänner 1870.

IX. Jahrgang

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Carmondzelle wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Zur Geschichte des Tages.

In der Ministerkrise, diesem schon so lange stehenden Artikel unserer inneren Politik, ist bis jetzt nur so viel gewiß, daß Herr v. Hasner, der bisherige Unterrichtsminister, Präsident wird. Am meisten schwankt man noch mit der Besetzung des Ackerbauministeriums, seit Kaiserfeld dasselbe abgelehnt; so nennt man jetzt den Abgeordneten von Eichhoff und den auch in Marburg als Präses der Jury bei der hiesigen Ausstellung bekannten Besitzer von Pöls, Freiherrn v. Washington, doch dürften für Letzteren die Chancen nicht sehr groß sein, da er noch oldenburgischer Staatsbürger ist.

Das Austreten der deutschen Tiroler Abgeordneten aus dem Reichsrathe, die durch eine Aeußerung des Berichterstatters der Majorität, Baron Tinti, sich verletzt fühlten, erregt gerechtes Aufsehen; wenn auch diese schwarzen Gecken, die nach Tinti's Aussprüche im Papste ihren Kaiser sehen, zum Aufbaue unseres Staatsgebäudes nichts beigetragen, sondern nur zu häufig mit ihren oft lächerlichen Einwürfen die Debatte hemmen, so ist doch der Zwischenfall in so ferne wieder eine Verzögerung in dem angestrebten Versöhnungswerke, zu dem die Regierung sich bekannt, als dieselbe nun jedenfalls den Tiroler Landtag auflösen und Neuwahlen ausschreiben muß.

Die Fortsetzung der Adressdebatte im Abgeordnetenhause führte außer dem Zwischenfalle mit den Tirolern nichts besonderes vor. Die Anträge der Majorität werden durchaus mit großer Mehrheit angenommen.

Aus Baiern erfahren wir, daß dort gegen das Ministerium Hohenlohe mit aller Gewalt gearbeitet wird; die Abgeordnetenkammer hat einen Adressentwurf angenommen, welcher sagt: Die Verträge mit Preußen sind erfahrungsgemäß immer einer Deutung fähig. Die Möglichkeit einer Deutung verbreitet aber Beängstigung im Volke. Daraus entspringe unwillkürlich das Verlangen nach einem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, dem das Vertrauen des Landes entgegengetragen würde.

Der König Viktor Emanuel will bekanntlich Wien besuchen. Nun heißt es, daß es keinesfalls unmöglich erscheine, Viktor Emanuel werde, wenn er einmal in Wien ist, sich die Gelegenheit nicht entgehen

lassen, auch seinem „Bassen-Verbündeten“ in Berlin einen Besuch abzustatten. Wie es beliebt!

Vom Konzile lauten die Nachrichten selbst für die Klerikalen nicht sehr glänzend, wenn sie überhaupt eine Uebereinstimmung in wichtigen Beschlüssen erzielen wollen, denn, was die große Frage der Unfehlbarkeit betrifft, so sind unter den Bischöfen immer noch vier Klassen zu unterscheiden. Die Einen nehmen die Vorlage blindlings an, Andere wollen die Ausdrücke über die Unfehlbarkeit noch verstärken, Andere enthalten sich und wieder Andere bleiben in der Opposition.

Die Stollagebühren

und die tiesbezügliche Petition des pol. volkw. Vereines in Feldbach.

Hohes Ministerium für Kultus und Unterricht!

Wenn die anzuhoffende Allerhöchste Sanctionirung des vom hohen steiermärkischen Landtage angenommenen Gesetzes über die Ablösung der a. a. Pfarren und Schulen zu leistenden Siebigkeiten das Werk der Entlastung von Grund und Boden vollenden, einem lebhaft gefühlten Bedürfnisse des Volkes Rechnung getragen wird, so ist es doch nur die verhältnißmäßig wohlhabende Bevölkerung, auf welcher gegenwärtig die Verpflichtung der Siebigkeiten lastet, während die Bevölkerung die Stollagebühren um so empfindlicher fühlt, als von selbst diese in ihrer Gesamtheit bis in die mindest wohlhabenden Schichten betroffen wird, und es gar keine Leistung gibt, bei welcher in gleicher Weise der Verpflichtete der Willkür des Berechtigten preisgegeben ist.

Die Gesetze und Verordnungen über die Stollagebühren stützen sich auf einen Unterschied der Stände, welcher theils gar nicht mehr, theils in dieser Auffassung nicht mehr besteht, sich auch thatsächlich an die verschiedenen Abstufungen der Leistung entweder gar nicht oder oft zum Schaden der Verpflichteten von den Berechtigten gehalten wird. So kommt es häufig vor, daß für Begräbnisse derselben Klasse verschiedene, mitunter um das Doppelte verschiedene Beträge gefordert werden; so ist

Eine Westphälische Bauernhochzeit.

Von J. D. P. Lemme.

(4. Fortsetzung.)

Der Bräutigam hatte unterdeß einen Blick nach dem Heß geworfen. Er antwortete der leifenden Frau freundlich:

„Sehet nur dorthin, Mutter. Auch die Braut, die heute auf den Hof kommt, will den guten Brauch wahren. Da kommt sie schon.“

Alle sahen nach dem Heß. Mit vergnügtem Blick aber nur der Bräutigam.

Die Andern wurden unzufriedener, mißmuthiger. Der alte finstre Leidsüchter fuhr sogar zornig auf.

„Was ist denn das wieder? Kommt eine Braut so auf den Hof? Auf den Brautwagen gehört sie. Dies ist zu arg.“

„Ich weiß nicht, was Ihr wollt, Schulze“, sagte boshaft die Leidsüchterin zu ihrem Manne, nach alter Sitte ihn „Schulze“ und „Ihr“ nennend. „Ich weiß nicht, was Ihr wollt, mit solchen Ehren ist noch keine Bauernochter als Braut auf einen Bauernhof gekommen.“

Ein dürrer Nachbar mit einer langen Nase und einer langen Pfeife sagte mit bedenklichem Gesichte: „Das ist eine Neuerung, die man nicht sollte aufkommen lassen. Daraus könnten gefährliche Präjudizien und neue „Hofrechte“ entstehen.“

Der Bräutigam hatte sich um das Gerede nicht weiter bekümmert. Er war zu dem Heß geeilt.

Die Braut fuhr auf den Hof. Aber sie fuhr in der That nicht auf den Hof, wie die Sitte es wollte, nämlich vorn oben auf dem Brautwagen.

Sie kam gar ohne diesen, in einer vornehmen Equipage, die Schläge des Wagens mit gräflichen Wappen geziert; vor dem Wagen zwei glänzende Kappen, in noch glänzenderes Silber geschirrt; auf dem Boche ein

reich gallonirter Kutscher; hinten auf dem Tritte ein nicht minder reich betreter Bedienter.

Die Gräfin Behnhäusen hatte sie gebeten, in der gräflichen Equipage so zu fahren; Lotte Sudhof hatte es nicht abschlagen können. Sie sah auf dem Ehrenplatze in dem Wagen; ihr zur Seite ihre erste Brautjungfer, Mamsell Therese Böhmer; ihr gegenüber die zweite, eine Nachbarin, eine Kollerbentochter aus der Bauerschaft Sudhof.

Die Braut in der glänzenden gräflichen Equipage zeichnete sich durch ihre Kleidung in nichts von irgend einer anderen Bauernochter aus. Sie trug den feingefalteten Rock von rothem, das enge Wamms von blauem Tuche, Zwidelstrümpfe, Schuhe mit hohen Absätzen.

Sie trug das Alles fein, aber nicht feiner wie jede andere reiche Schulzentochter an ihrem Ehrentage. Ihr Kopf war unbedeckt; sie war noch nicht Frau. „die Mühe war ihr noch nicht aufgetanzt“. Ein einfacher Myrtenkranz zierte ihr Haar, das in zwei langen, dicken Flechten um den Kopf geschlungen war. Sie war schön und reizend.

Aber sie sah etwas ängstlich in der vornehmen Equipage. Sie hatte die Hände der Verwaltertochter gefaßt und sah dieser in das Gesicht, als wenn sie aus dem immer klaren klugen und muthigen Augen der hübschen Mamsell Therese einen Muth holen wolle, dessen sie sehr bedürftig zu sein schien. Die Freundin lächelte ihr frohen Muth zu.

Der Wagen hielt der Sitte gemäß am Heß. Auch die gräfliche Equipage mußte sich der Sitte fügen.

Der Bräutigam trat an ihn heran. Der betreter Bediente sprang vor, um Braut und Brautjungfern aus dem Wagen zu heben. Der junge Schulze Asseln schob ihn lächelnd zurück.

„Das ist heute mein Amt hier.“

Er wollte zuerst die Mamsell Therese aus dem Wagen heben. Aber diese schob ihn zurück.

„O, Schulze, müssen Sie heute Ihre Gäste bedienen, so ist dafür Ihre Braut der vornehmste Gast, und wenn die gnädige Komtesse bei uns wäre, die vielleicht nachkommen wird, auch sie müßte heute der Braut nachstehen.“

Die kluge Therese sollte indeß diesmal Unrecht haben. Während sie sprach, hatte die erröthende Braut selbst und rasch auf der anderen

es mit der jetzigen Zeit nicht in Einklang zu bringen, daß ein Gefelle, weil er von Adel, die höhere Klasse zahlen muß, für den Hausbesitzer ohne Rücksicht, ob das Haus groß oder klein, eine höhere Gebühr festgesetzt ist, ganz abgesehen davon, daß sich in manchen Fällen die Geistlichkeit für kirchliche Gegenstände, welche die Kirche gar nicht beigestellt hat, bezahlen läßt.

Es erscheint schwer begreiflich, daß ein Landmann, wenn er zufällig einer Pfarre angehört, deren Kirche in einem Markte gelegen ist, im Gegenseite der für Dorfkirchen bestimmten 45 kr. für das Grabgeläute 3 fl. 30 kr. zahlen soll, ganz abgesehen davon, daß die hiefür bemessene ganze Stunde in den seltensten Fällen geläutet werden dürfte. Ebenso wenig wird bei der, dem Todengräber zu leistenden Zahlung der im Gesetze vorgesehene Unterschied zwischen gefrorenen und nicht gefrorenen Boden, die von 1 fl. 30 bis 45 kr. resp. 1 fl. 10 bis 18 kr. wechselnde Skala je beobachtet, sondern stets ohne Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse 1 fl. für ein Grab verlangt und von minder Bemittelten oft exekutive hereingebracht.

Ist auf diese Weise die Bevölkerung bei Bezahlung der Stolagegebühren schuldlos einer grenzenlosen Willkür preisgegeben, so wird andererseits der §. 24 des Gesetzes über die Stolagegebühr, in welchem es heißt: „Armen Personen, welche außer einem geringen Hausgeräthe nichts hinterlassen und deren Mittellosigkeit durch ein obrigkeitliches Zeugniß bestätigt wird, sie mögen höheren oder niederen Standes sein, dürfen keine Gebühren abgefordert werden, sondern die nöthigen Funktionen müssen aus christlicher Liebe umsonst verrichtet werden“, in den verschwindend seltensten Fällen beobachtet; im Gegentheile werden Reichen Armer nur zu häufig ohne Geläute und ohne geistliche Begleitung zur letzten Ruhestätte gebracht, was das religiöse Gefühl verlegt und schon oft zu Aeusserungen lauten Unwillens Anlaß gegeben hat; es haben sich sogar in verschiedenen Gegenden Steiermarks Fälle ereignet, daß die Geistlichkeit, uneingedenk ihres heiligen Berufs, das Leichenbegängniß gänzlich verweigerte, in so lange nicht sichergestellt war, von wo die Gebühren ihre Deckung finden werden.

Solche Vorgänge können nur dazu dienen, das christliche Gefühl auf das Tiefste zu kränken, wenn nicht gänzlich zu untergraben.

Der politisch-volkswirtschaftliche Verein zu Feldbach hält es für seine Pflicht, an ein hohes Ministerium die ehrfurchtsvolle Bitte zu stellen um die gesetzliche Revision von Vorschriften, welche einerseits, geringe Ausnahmefälle abgerechnet, nur dazu dienen, das Volk willkürlich, und dort, wo es sich um dessen heiligste Gefühle handelt, schonungslos auszubenten.

Der politisch-volkswirtschaftliche Verein zu Feldbach stellt die ehrfurchtsvolle Bitte: Ein hohes Ministerium wolle gütigst im Wege der Gesetzgebung die Vorschriften über die Stolagegebühren dem Geiste der Gegenwart entsprechende Leistung und Gegenleistung genau abgrenzend, gütigst einer Revision unterziehen, in dieselbe aber jedenfalls die Bestimmung aufnehmen, daß Armen ein anständiges Begräbniß nach der niedersten Klasse sowohl von Seite der Geistlichkeit als des Mehners und Todengräbers unentgeltlich zu leisten sei.

Feldbach am 16. Jänner 1870.

Vermischte Nachrichten.

(Zeiten politischen Rückgangs) sind meist begleitet von Verirrungen des Geschmacks, wie sie wunderlicher kaum vorgekommen sind, als gerade jetzt. Haarbeutel von abentheuerlichster Gestalt und

Seite den Schlag geöffnet und war aus dem Wagen gesprungen. Der Bräutigam konnte nur die Brautjungfern herausheben.

Als er dies gethan hatte, stand die Braut vor ihm. Sie stand vor ihm schön, blühend, verschämt, liebend. Sie sahen einander an, verschämt erröthend, und doch glühend in dem keuschen Verlangen der Liebe. Wie gern hätten sie sich um den Hals fallen mögen. Aber der „Brauch“ erlaubte es nicht.

Der Nachbar mit der langen Nase hätte es für eine gefährliche Neuerung erklärt, und die Leibzüchterin hätte über ein großes Unglück gejammert.

Sie reichten einander die Hände.

„Guten Tag!“

„Guten Tag!“

Das war Alles. Nicht einmal ein Name, eine zärtliche Bezeichnung durfte ausgesprochen werden.

Dann aber, nachdem dem kalten Brauche Genüge geschehen, wandte die Braut sich zutraulicher, wenn auch nicht ohne neue Aengstlichkeit, an den Bräutigam.

„Du bist mir doch nicht böse, Christoph?“

„Vorüber böse, Lotte?“

„Daß ich in dem vornehmen Wagen gekommen bin. Ich habe mich genug gewehrt. Aber sie wollten es Alle haben.“

„Mache Dir keine Sorgen darüber. Die Alten zwar werden Dir einige böse Worte sagen, und das wird mich ärgern, da ich Dich nicht verteidigen kann; das Herz ist den armen Leuten schwer, besonders heute. Aber die Worte gehen vorüber, und von morgen an sollst Du, so Gott will, auf diesem Hofe nur gute und freundliche Worte hören.“

Die Braut drückte ihm liebend und dankbar die Hand. Dennoch waren ihre Augen feucht geworden. Sie wurden feuchter, als sie sich auf dem Hofe umsah, auf den sie eingetreten war, auf dem sie von nun an Herrin sein sollte. War sie auch Herrin über ihre Zukunft, über ihre Geschicke auf diesem Hofe?

Der Bräutigam sah die Thräne, die aus dem hübschen Auge schlich.

„Du weinst, Lotte?“

Ausdehnung bedecken die Hinterköpfe der Damen in geschmackloser Weise, Frauen, die sich sonst scheuen würden, ein unwahres Wort zu sagen, schämen sich nicht, offen alle Welt durch Aufweisung eines Schmuckes zu belügen, der von anderen Köpfen, ja sogar von Reichen entlehnt ist. Was — wenn wir anders Rabeners Sathren glauben sollen — früher für die größte Schande galt, wird heute offen geübt. — Noch eine Stufe, namentlich in sittlicher Beziehung tiefer, steht das Schminken, welches in so großem Umfange getrieben wird, daß der Ubsah an diesem Verschönerungs- oder Belügmittel ein sehr bedeutender geworden ist. Schminken wird sogar künstlerisch betrieben mit Pastellfarben und Stiften, deren Fabrication nach der Del- und Fett-Beitung einen großen Umfang erreicht haben soll.

(Zum ökonomischen Konzil.) Ein Opfer der Priesterherrschaft, von Jakob Benedek. Die Anzahl der gekannten und ungekannten Opfer päpstlicher Fehlbareit ist Legion. Eines der hervorragendsten ist Fra Girolano Savanarola, der auf dem Plage der Signoria in Florenz auf Befehl Papst Alexander VI. verbrannt wurde, weil er die schmachvoll entortete Kirche hatte reformiren wollen. Benedek gibt hier eine Schilderung aus dem Leben Savanarola's, welche in dem soeben erschienenen 5. Heft des „Buchs der Welt“ (Verlag von Karl Hoffmann in Stuttgart), Preis 18 kr. per Heft, begonnen ist.

(Eine Mutter, die ihren Sohn entführt.) Während der vorjährigen Saison in B. bemühte sich Frau E. ihre 26jährige Tochter an den Mann zu bringen und zwar an den 21jährigen Grafen F. Das junge Gräfslein ging in der That nach Anwendung aller erdenklichen Berührungskünste in die Falle und vor wenigen Monaten begab sich das Pärchen in eine hiesige Kirche, um sich ohne weiteres dort in aller Stille trauen zu lassen. Der Herr Pfarrer aber wies die Heiratslustigen in Ermanglung jedweden Dokumentes zurück. Nach vielen vergeblichen Bemühungen beschloß endlich Frau E. vor einigen Tagen nach K. zu telegraphieren, um die Einwilligung der dort lebenden Mutter des Grafen zu der projektirten Verbindung zu erbitten. Statt der Antwort erschien jedoch die Gräfsin-Mutter persönlich daselbst, um den Herrn Sohn aufzusuchen, bis es ihr gelang, denselben in der Wohnung der Frau E. zu finden und ihn mit Hilfe eines Vertrauten seinem Versteck zu entreißen. Das Resultat dieser Entdeckung war eine Entführung des Sohnes von Seite der Mutter und die sofortige Abreise beider nach K. Frau E. und deren Fräulein Tochter aber hatten die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

(Klingelbeuterei.) Wie die „Danica“ meldet, wird gegenwärtig in den slovenischen Theilen Krains wieder sehr eifrig für den Papst gesammelt mit dem Hinweis, daß der Papst in großer Geldverlegenheit sei, indem die Herstellung des Konzil-Saales ihm allein 300,000 Gulden gekostet und der Lebensunterhalt für die vielen armen Bischöfe große Auslagen mache zc. In der That lassen sich noch immer viele Bauern durch diese Lamentationen berücken und schicken das Geld, welches sie in ihrer Wirthschaft zum Nutzen des eigenen Landes viel besser verwenden könnten, in Form von Peters- oder Konzilsopfenige nach Rom. Wann wird dieser Klingelbeuterei einmal ein Ende gemacht werden?

Marburger Berichte.

Marburg, 30. Jänner.

(Sparkassa.) Im Monate Jänner 1870 wurden von 479 Parteien eingelegt 81,200 fl. 23 kr. und von 302 Parteien herausgenommen 51,199 fl. 90¹/₂ kr.

Wiederum wie gern hätte sie sich an seinen Hals geworfen. Aber sie durfte es nicht vor den Leuten.

„Was wird uns hier bevorstehen?“ sagte sie leise.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Aequivalent gesunder Ammenmilch.

Von B. Rejnsky.

(Schluß.)

Auch das gefährliche, die Butterabscheidung befördernde Mitteln der luftdichtgeschlossenen, vollen Milchgefäße während der mehrstündigen Fahrt hat man durch eine sinnreiche Konstruktion eigens zum Milchtransporte bestimmter Waggons gründlich beseitigt. Der tägliche Bezug reichlicher Mengen vortrefflicher Kuhmilch ist für die Großstädte somit nur noch eine Frage freier Assoziation der Kapitalien oder, wenn man lieber will, eine kommunale, administrative Maßregel.

Da wir, wie aus dem Vorhergehenden erhellt, auf die Kuhmilch angewiesen sind, so handelt es sich nun zunächst darum, dieselbe in stofflicher Hinsicht mit der normalen Frauenmilch zu vergleichen. Die Chemie gibt uns darüber folgenden Bescheid:

1. Die normale Frauenmilch ist reicher an Milchzucker, einem stickstoffreichem Respirationmittel oder Fettbildner; 2. die normale Frauenmilch ist entschieden reicher an Kali, dessen Salze auf die Bildung und Weiterentwicklung von Zellen und Fasern, also auf die Plastik des Wachstums einen entscheidenden Einfluß üben. Die Diätetik lehrt nun, daß das Verhältniß der plastischen Stoffe zu den Fettbildnern, welches zwar innerhalb gewisser Grenzen ungestraft fluktuiren kann, über diese Grenzen hinaus nicht verlegt werden dürfe, ohne wesentliche Störungen der Gesundheit, akute oder chronische Krankheiten zu bewirken.

Die Diätetik lehrt ferner, daß die Aneignung der organischen Nahrung an die Gegenwart gewisser unorganischer Salze gebunden ist, ohne

(Vom Beamten-Vereine.) Der Verwaltungsrath des allgemeinen Beamtenvereins hat durch sein Mitglied, Ministerial-Rath Dr. Kun, dem Abgeordnetenhaus des Reichsrathes eine Petition überreicht, in welcher unter ausführlicher Darlegung der bestehenden Verhältnisse und der in den letzten Jahrzehnten stattgefundenen allgemeinen Preiserhöhung die Bitte gestellt wird, daß in das Budget pro 1870 ein angemessener Betrag für Erheuerungszuschüsse aufgenommen und die Gehalte der Staatsbeamten überhaupt, sowie die Versorgung der Witwen und Waisen einer Regelung unterzogen werden.

(Vom Kasino-Verein.) Die für vorgestern ausgeschriebene Versammlung des Theater- und Kasinovereines wurde nicht beschlußfähig und die zweite General-Versammlung auf über acht Tage verschoben.

A. (Der Männergesangverein) hält seine in Aussicht genommene Faschingsliedertafel nunmehr bestimmt am 12. Februar ab. — Das Programm für diese Liedertafel wurde folgendermaßen festgestellt: 1. „Das neue Wehrgeß“ von Dr. Vohlidal; 2. „Was ist das für ein dürftig Jahr“ von Kreuzer; 3. Soloquartett; 4. „Die alte Beyer“ von Koch v. Langentreu; 5. a. „steierisches Volkslied“, b. „lärntnerisches Volkslied“; 6. „Halbbrückerisches Violin-Solo“ von Dürst; 7. „Tutti fratti-Quadrille“ von Brigner; 8. „Deutsche Tänze“ von Schubert, Klavierstücke; 9. „Inkognito oder Fürst wider Willen“, komische Operette von Ripper. — In der am 28. stattgefundenen Generalversammlung wurde die Ergänzungswahl der Vereinsleitung vorgenommen und erscheint Herr Kubri mit 22 von 26 Stimmen gewählt. Bezüglich des für die Faschingsliedertafel gewählten Programmes können wir dem Vereine nur Glück wünschen, da die Piesen andern Orts fast durchgehend mit großem Erfolge aufgeführt wurden und eben in teglicher Hinsicht besonders die Nummer Eins als dem jetzigen Zeitpunkte ganz anpassend hervor.

(Verein Merkur.) Heute hält Herr Professor R. A. Nied einen wissenschaftlichen Vortrag um fünf Uhr Nachmittags.

(Turnverein.) Der hiesige Turnverein hält sein Faschingskränzchen am nächsten Samstag, d. i. am 5. Februar; die Theilnahme an demselben war alljährlich eine so bedeutende, daß sich auch heuer wieder eine große Theilnehmung erwarten läßt.

(Aushilfskassa-Verein.) Die Einnahme im Jänner 1870 beträgt 2624 fl. 68 kr., der Kassarest mit Ende Dezember 1869 323 fl. 60 kr., zusammen 2948 fl. 28 kr. Ausgegeben wurden im Jän. 1870 2875 fl. 65 kr., verbleibt Kassarest mit Ende Jänner 1870 72 fl. 63 kr. — Es wurden im Monate Jänner Darlehen auf 12 Wechsel im Betrage von 2700 fl. ausgeliehen, 11 Wechsel zusammen mit 1970 fl. wurden prolongirt, 6 Wechsel per 860 fl. aber an den Verein rückbezahlt. Die Mitgliederzahl vermehrte sich um 6 Theilnehmer.

(Der Lichtmessmarkt) fiel so schlecht aus, wie noch nie; der Viehmarkt war wahrscheinlich wegen des kalten Wetters (es hatte gestern die größte Kälte, nämlich an der freien Luft zugänglichen Orten — 17° R.) ein sehr spärlich besuchter, und der Markt auf dem Hauptplatze zeigte nur drei eigentliche Markthütten, sonst nur Krämerstände; wir begreifen auch, daß bei der Zunahme der Kommunikationsmittel und der nur einträglichen Dauer unserer Märkte die Verkäufer sich nicht angelockt fühlen, bisher zu kommen.

(Biesthaler's 4. Vortrag über die Geschichte der allgemeinen Konzilien) war zahlreicher besucht als die früheren. Gegenstand dieses Vortrages war die siebente allgemeine Kirchenversammlung, welche im Jahre 787 zu Nicäa in Bithynien abgehalten worden. Der Redner schilderte den langen, blutigen Bilderstreit, welcher trotz allen Bemühungen der Besserdenkenden, ungeachtet aller Anstrengungen der Kaiser: Leo der Isaurier, Konstantin Kopronymus und Leo IV.

dennoch mit Anerkennung und Einführung des Bilderdienstes schloß. Die siebente allgemeine Kirchenversammlung wurde von der Kaiserin Irene einberufen und von dieser beherrscht, nachdem sie, durch fanatische Mönche aufgehetzt, ihren eigenen Gemal, den Kaiser Leo IV., vergiftet, weil er ein Gegner des Bilderdienstes war. Auf einer Synode zu Konstantinopel, 754 auf Befehl des Kaisers Konstantin Kopronymus abgehalten, war von 330 Bischöfen der Bilderdienst als unchristlich bezeichnet worden — dreiunddreißig Jahre später erklärte die siebente allgemeine Kirchenversammlung das gerade Gegentheil und verfluchte Alle, die jemals gegen den Bilderdienst geirret, verfluchte namentlich die Kirchenversammlung von 754. Dies geschah auf Befehl der Kaiserin Irene, die jedem Uebertreuer den Besitz seiner Stelle zugesichert. Das siebente allgemeine Konzil glich, wie der berühmte deutsche Geschichtschreiber Schröter sagt, „einem Bisthümer bezahlte wurde.“ Im Abendlande siegte damals auf kurze Zeit noch die Vernunft. Karl der Große und die fränkischen Bischöfe verwarfen die Beschlüsse der siebenten allgemeinen Kirchenversammlung und erklärten sich gegen den Bilderdienst. Während aber die griechischen Bilderfeinde von Rom als Ketzer verdammt wurden, zeigte sich dieses gegen die Franken in ganz anderem Lichte. Karl der Große wurde nicht verflucht, sondern vielmehr vom römischen Bischof Leo III. am Christfest des Jahres 800 als römischer Kaiser gekrönt! Das macht: Rom hatte Furcht, ja sogar Achtung vor der Kraft und der Entschiedenheit der Franken, es hatte ja die Hilfe derselben kurz vorher zu seinem Schutze angerufen und zwar mit bestem Erfolge. — Der nächste Vortrag findet heute Abends 5 Uhr in der Sambrinushalle statt.

(Theater.) Mittwoch „Die Waise aus Lowood“. Frau Treumann legte in der Darstellung der Jean Eyre ihre ganze Darstellungskraft dar, und schuf damit eine wirklich schöne Leistung, welche für die letzte Wahrscheinlichkeit, die durch die Altersverschiedenheit arg mitgenommen wurde, wieder einigen Ersatz gab. Herr Grün zeigte als Rochester wieder manche seiner Mängel, die schon öfter bemerkbar waren, nämlich er spielt stets sich selbst und das soll ein Charakterdarsteller nicht thun; er beeinträchtigte dadurch auch, diesmal die gute Wirkung des Stückes. Die übrige Besetzung war gut, nur war der Schluß etwas gekürzt und deshalb erwartete das Publikum das Ende noch dann, als schon der Vorhang gefallen war. — Donnerstag: „Tante und Nichte“ von Görner gefiel sehr. Frau Treumann, Fr. von Radler und Herr Kotter jun. verdienten den Beifall, der ihnen gesendet wurde; erstere als Benefiziantin erhielt überdies Bouquets und Kränze; Herr Grün (Burkhard) sprach manchmal zu leise; Herr Roszay (Math) spielte brav, doch ist seine Stimme besonders im Affekte ihrer hohen Lage wegen unangenehm — überhaupt paßte er seinem Aeußeren nach nicht für die Rolle, die einem älteren Manne entspricht. — Ein wahrer Genuß, wir möchten sagen, die beste Vorstellung der heurigen Saison war „Kaiserin Maria Theresia und der letzte Jesuit“ von Langer, eines der besten Produkte dieses Schriftstellers, das auch darum besonders ansprach, weil so viele Anklänge an unsere politischen und religiösen Verhältnisse die Handlung illustriren, manche Aussprüche, wie: „der Papst ist nicht unfehlbar“ u. dgl. wurden mit einem wahren Beifallsturme aufgenommen. Das Stück war sehr gut studirt und die einzelnen Rollen in den besten Händen; so bewährte sich Frau Durmont (Kaiserin) besonders in gemüthlichen Targonstellen als geübte Künstlerin. Herr Kotter sen. gab den ehrlichen, geraden Schmied mit einer großen Naturwahrheit, Herr Holzgärtner den Jesuiten in Maske und Spiel vorzüglich, Herr Böllner den Müllersohn mit drastischer Komik, Herr Kotter jun. den an den Hofmarschal Kalb erinnernden Baron in gelungener Weise; auch Fr. v. Radler spielte ihre Partie

deren Intervention die äppigste Nahrung zwar verbaut, aber nicht in normales Fleisch und Blut umgewandelt werden kann. Unsere Aufgabe ist und daher klar vorgezeichnet. Um aus guter Kuhmilch ein Aequivalent der Ammenmilch herzustellen, müssen wir ihren Käsestoff-Gehalt verringern, ihren Milchzucker- und Kaligehalt erhöhen. Bereitet man drei Theile guter Eutermilch der Kuh mit einem Theile guten Trinkwassers, worin man drei Loth Milchzucker und dreißig Gran oder $\frac{1}{4}$ Quentchen doppelt-kohlensaures Kali aufgelöst hat, so äquivalent das Gemisch (bei 30—40° Celsus) vollkommen einer Maß gesunder Ammenmilch. Den Milchzucker, welcher in den Bezirken fabrikmäßiger Käsebereitung in reichlichen Mengen abfällt, liefern die Droguerien im Zustande chemischer Reinheit zu billigen Preisen. Die reinste Sorte, in sogenannten Trauben kristallisirt, kostet im Detail-Verkaufe per Pfund 90 kr. Das doppelt-kohlensaure Kali, für welches man auf keinen Fall das gebräuchliche doppelt-kohlensaure Natron nehmen darf, wird gleichfalls von den chemischen Fabriken in chemisch-reinem Zustande bereit; zum Unterschiede vom doppelt-kohlen-saurem Natron, welches ein weißes Mehl darstellt, erscheint das doppelt-kohlen-saure Kali in durchsichtigen, fragmentarischen Krystallen. Die Droguerien liefern ein Pfund des reinen Präparates um fl. 1.30 öfter. Währung. Man kann den Milchzucker in Serpentin-, Glas- oder Porzellan-Reibschalen fein pulverisiren, das doppelt-kohlen-saure Kali eben so behandeln, beide Stoffe in dem Verhältnisse mengen, daß auf je sechs Lothe Milchzucker ein Quentchen doppelt-kohlen-sauren Kali's entfällt, und das innig verriebene Gemenge in Schachteln oder Gläsern zum bequemen augenblicklichen Gebrauche vorrätig halten. Die im Vorstehenden entwickelte chemische Theorie ist durch die praktische Erfahrung an zahlreichen Säuglingen auf das Glänzendste erprobt und bewährt gefunden worden. Im Interesse der Gesellschaft und der Familie wäre es zu wünschen, daß diese Beilen in weitesten Kreisen Berücksichtigung fänden und daß das Gemenge von Milchzucker und doppelt-kohlen-saurem Kali an der Wiege keines Säuglings fehle, dem die Ungunst der Verhältnisse den Lebensborn gesunder Muttermilch versiegen ließ.

Litterarisches.

Grazer Börsen- und Geschäfts-Zeitung.

Durch den gewaltigen Aufschwung des Börsenlebens und dessen weite Verbreitung in Oesterreich seit dem letzten Jahre, werden nicht nur in Wien, sondern auch in den Provinzen neue Blätter in's Leben gerufen, die sich die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse zur Aufgabe setzen. Graz, als Hauptstadt von Steiermark und als Wohnsitz vieler Kapitalisten, erscheint vorzugsweise ein geeigneter Platz zur Gründung eines solchen Unternehmens.

Die uns vorliegende Nummer von Neumann's „Börsen- u. Geschäfts-Zeitung“ liefert den Beweis, daß dieses neue Blatt unter sachkundiger Leitung steht und läßt vermuthen, daß es bald feste Wurzel fassen und Ansehen auch in weiteren Kreisen finden werde.

Ueber Frauenemanzipation.

Eine kurze, lebenswahr geschriebene Novelle unter dem Titel: „Eine Alltagsgeschichte“ in dem neuen Blatte „Das Neue Blatt“ von Clara Nebe, enthält eine Menge klarer Sentenzen über die heutige Richtung emanzipationsfüchtiger Frauen, die der Beherzigung sehr werth sind. „Viele jener Frauen,“ heißt es z. B., „die gewiß in der besten Absicht die Welt mit Brotschüren und Reden — die Lösung der Frauenfrage betreffend — überschwemmen, scheinen mir nicht im richtigen Fahrwasser zu bleiben; im eigenen Redefluß stutten sie weit ab vom rettenden Hafen. Daß die heutige Zeit gesteigerte Erwerbsthätigkeit der Frauen erfordert, ist ohne alle Frage; aber warum so wenig Aesthetik und so viel poesieloses Jagen und Ringen, so viel Stellen- und Geschäftswuth? Möchten die Frauen doch niemals die hohe, reine Majestät der Liebe des Herrscherthrones entsetzen, der ihr gebührt, ihn im Gegentheil befestigen durch edle, zarte Weiblichkeit etc.“

anerkannterwerth; kurz wir müßten, um Allen gerecht zu werden, Alle speziell anführen, und bemerken nur, daß die Kleidung des Fr. von Du-Liowsky durchaus nicht einer Hofdame des 18. Jahrhunderts entsprach. Die Direktion wird mit diesem Stücke noch manches volle Haus erzielen.

Eingefandt.

Herr Redakteur!

Es wäre im allgemeinen Interesse wohl sehr wünschenswerth, wenn das löbl. Stadtrat endlich mit aller Strenge gegen alle Jene vorginge, welche das Bestreuen der Gasse außer Acht lassen. Kann denn nicht ein Hausherr so gut wie der Binszahlende fallen und sich beschädigen? Also Hausherrn geht in's Gewissen!

Einer, dem seine geraden Glieder lieb sind!

Aufruf!

Der Volksbildungsverein in Graz hat sich am 21. d. konstituiert und in die Vereinsleitung nachfolgende Herren gewählt:

Dr. Altmann, Landtags-Abgeordneter; Dr. Fleck, Landes-Ausschuß; von Frand, Bürgermeister; G. Eisfeld; Dr. Fiebler; H. Huber; Prof. Dr. Ilwof; Dr. Kosjek; Dr. Lipp; Dr. Unger, Hofrath.

Nachdem eine namhafte Zahl von Marburgern den Beitritt zu diesem gemeinnützigen Vereine bereits erklärt haben, so ergeht hiemit das freundliche Ersuchen, weitere Beitritts-Erklärungen möglichst bald bei Herrn A. Tombasko abzugeben, um durch die schnelle Einsendung einer zahlreichen Mitglieder-Liste von hier einen neuerlichen Beweis der lebhaften Unterstützung jedes freisinnigen Unternehmens durch die Bürger der verfassungstreuen Stadt Marburg geben zu können.

Als höchst beachtenswerth und wichtig!!

Liebig's

FLEISCH-EXTRAKT

aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)

der Liebig's Fleisch-Extrakt Compagnie, London.

Nur acht, wenn jeder Topf mit den Unterschriften der Herren Professoren J. v. Liebig und M. v. Pettenkofer versehen ist als Bürgschaft für die gute und authentische Qualität.

Dieser Extrakt, dargestellt aus dem reinsten und frischesten Rindfleisch, ist frei von Fett und Leimstoff, und enthält in einem Pfunde alle in heißem Wasser löslichen Bestandtheile von 34 lb. reinem Muskelfleisch oder 45 lb. Fleisch vom Fleischladen (einschließlich Fett, Membranen und Knochen).

Alle vegetabilischen Nahrungsmittel (Erbsen, Bohnen, Linsen, Brod, Kartoffeln, Reis, Mais, Hirse), gewinnen durch Hinzufügung von Fleisch-Extrakt, den eigenthümlichen Ernährungswertb des frischen Fleisches oder der animalischen Nahrung.

Der Extrakt (mit oder ohne Wein) ist das wirksamste Stärkungsmittel für Kranke, Genesende und Geschwächte.

Als Arzneimittel für Militär- und Marine-Hospitäler und Lazarethe, überhaupt für Kranken-Häuser, für die Verproviantirung von festen Plätzen, und Schiffen, für Reisende, Restaurants, für Garküche und Familien auf dem Lande, ist der Fleisch-Extrakt ein unersehbares Produkt; so wie auch für die Colonien, wo frisches Fleisch kaum haltbar und theuer ist. (755)

Gebruchs-Anweisung.

Ein viertel Theelöffel voll aufgelöst in einer großen Tasse heißen Wassers mit entsprechendem Zusatz von Salz ist hinreichend um augenblicklich kräftige Bouillon zu bereiten.

Die Farbe der Bouillon soll dunkelgelb, nicht braun sein, nimmt man mehr Extrakt, so wird der aromatische Geschmack des Bouillon für viele zu stark und unangenehm.

Man erlangt eine ausgezeichnete Suppe, wenn man einfach Suppengemüse (Sellerie, Wurzeln, Lauch, Zwiebeln, Kartoffeln, u. s. w.) ohne oder besser mit etwas Speck oder Fettzusatze, in Wasser kocht, und die erforderliche Menge von Extrakt und Salz hinzufügt.

Der Fleisch-Extrakt enthält im konzentriertesten Zustande alle Bestandtheile der Saucen, und ist darum als Basis für die Zubereitung aller Fleischspeisen von besonders hohem Werthe; sehr wenig Extrakt reicht hin, um die Kraft und den Geschmack der Speisen, namentlich der gewöhnlichen Hausmannsuppen augenblicklich zu verbessern.

Preisgekrönt in Paris 1867.

Seit 30 Jahren

litt ich an dem fürchterlichsten Husten und Brustleiden, wovon mich von den vielen dagegen angewandten Mitteln keines befreien konnte.

Auf Anempfehlung kaufte ich in Dresden einige Flaschen des berühmten G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup aus Breslau, welcher mich zu meinem größten Erstaunen in kurzer Zeit wieder herstellte, und empfehle ich daher nur den G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup.

Niederbobritz bei Freiberg (Sachsen), April 1869.

Gottfried Müller, Brettschneider.

Depot in Marburg bei F. Kolletnig.

Vor Fälschung und Nachahmung gesichert durch Schutzmarke laut R. K. Patent vom 7. Decbr. 1858 B. 130/645. (6)

Jede Flasche ist mit meiner eingetragenen Marke versehen.

Auf mein Siegel und Etiquette bitte zu achten.

Kais. österr. und kön. ung. ausschliesslich privilegirte

sehr reine geruchlose und wasserdichte

Lederfett-Schmiere.

Anwendbar für jedes Leder, macht das Tragen von Gummischuhen entbehrlich, verdoppelt die Dauerhaftigkeit der Sohlen.

Kais. kön. privileg.

Rattengift in Kerzenform

zur Vertilgung der Ratten, Haus- und Feldmäuse, Maulwürfe.

Kais. königl. auschl. priv.

Pâte Impératrice (Hand- und Gesichtspasta).

Die Pâte Impératrice beseitigt alle Unreinigkeiten und Flecken der Hand, gibt der Haut eine samtartige Weiche, durchsichtige und blendende Weisse, dem Nagel die natürliche Frische und Röthe und ersetzt ausserdem vollkommen die Seife.

Kais. königl. auschl. priv.

Oxford-Essenz

gegen Zahnschmerz.

Benzin,

bestes Fleckreinigungsmittel, unübertrefflich.

Glycerin-Seife und Glycerin-Crème

gegen Hautunreinheit, offene Hautstellen, Schuppen der Kopfhaut.

Franz-Branntwein.

Das schnellste und sicherste Heilmittel gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art durch Schuss-, Hieb- und Stich-Waffen, Kopf- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art &c. &c.

Steirischer Kräutersaft

für Brustleidende.

Echter Dorsch-Leberthran

gegen Auszehrung und Lungenleiden.

SANTONIN-TABLETS

gegen Würmer bei Kindern.

Frostbeulen- und Hühneraugen-Salbe,

vorzüglich in ihrer Wirkung.

Orientalisches Wasser von Dr. Walker in London

für Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Kopfschmerzen &c. &c.

Kölnisches Wasser

von dem ältesten Destillirer Johann Maria Farina, Hof-Lieferant I. I. M. M. Friedrich Wilhelm IV., König von Preussen, Nikolaus I., Kaiser aller Reussen, Viktoria, Königin von England &c. &c.

Revalescière du Barry.

Heilt ohne Medicin noch Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nervenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit &c. &c.

Weisse Senfkörner von Didier

gegen Magenschmerzen, Magenkrampf, schlechte Verdauung, Krämpfe, Leberleiden, Blähung, Wurmkrankheiten, Kolik, Verstopfung &c. &c.

Universal-Speisepulver von Dr. Gölis.

Empfindet man während des Essens oder darnach, entweder wegen Magenschwäche, oder wegen Unvermögen die Speisen zu kauen, oder wegen der Qualität oder Quantität der genossenen, was immer für Namen führenden Speisen, eine vom Unterleibe ausgehende Unbehaglichkeit, Auftreibung oder Magendruck, saures oder ranziges Aufstossen, Beängstigung, Bauchgrimmen, Ueblichkeit, Brechreiz, und: man nimmt einen gehäuften Kaffeelöffel (wenn selber sehr klein ist zwei) von diesem Pulver trocken in den Mund (am besten auf die Zunge) und schwemmt es mit Wasser oder (angenehmer) mit gewässertem oder purem Weine hinab, und trinkt ein Glas voll nach, so sind in wenigen Minuten alle jene Beschwerden vollkommen verschwunden und an deren Stelle tritt bleibend das so behagliche Gefühl der Sättigung. Wem der Geschmack des Pulvers nicht zusagt, nehme dasselbe eingehüllt in befeuchteten Oblaten. — Besonders bemerkenswerth ist, dass allen blähenden Speisen und berausenden Getränken ihre fatale Unart durch dieses Pulver schnell entzogen wird.

Seidlitzpulver von Moll

gegen Magen- und Unterleibsleiden.

Fleisch-Extrakt von Liebig.

Zu haben bei

F. Kolletnig, Marburg.

Geschäftsberichte.

Marburg, 29. Jänner. (Bochensmarktbericht.) Weizen fl. 4.60, Korn fl. 2.85, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.10, Kukuruz fl. 2.85, Heiden fl. 2.65, Hirse fl. 4.40, Gerste fl. 0.—, Bohnen fl. 0.—, Erdäpfel fl. 1.10 pr. Mehen. Rindfleisch 25, Kalbfleisch 26, Schweinefleisch jung 26 kr. pr. Pf. Holz, hart 30“ fl. 0.—, 18“ fl. 6.20, weich 30“ fl. 0.—, 18“ fl. 0.— pr. Kaster. Holzbohlen hart fl. 60.0, weich fl. 0.50 pr. Mehen Heu fl. 1.85, Stroh, Lager- fl. 1.30, Streu- fl. 0.90 pr. Centner.
 Pettau, 28. Jänner. (Bochensmarktbericht.) Weizen fl. 4.10, Korn fl. 2.70, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.—, Kukuruz fl. 2.60, Heiden fl. 2.20, Erdäpfel fl. 1.— pr. Mehen, Hirse fl. 14 kr. pr. Maß. Rindfleisch ohne Suwage 25, Kalbfleisch 26, Schweinefleisch jung 26 kr. pr. Pf. Holz 36“ hart fl. 12.—, detto weich fl. 8.— pr. Kaster. Holzbohlen hart fl. 0.60, detto weich fl. 0.50 pr. Mehen. Heu fl. 1.50, Stroh Lager- fl. 1.10, Streu- fl. 0.80 pr. Centner.

Eingefandt.

Indem wir auf die Aussprüche der k. k. Prof. **Oppolzer u. Heller** an der Wiener Klinik hinweisen, erlauben wir uns, unsere allein echten **Wilhelmsdorfer Malzextrakte, Malzextrakt-Dombons und Malzextrakt-Chokoladen** (Niederlage für Marburg bei Herrn **H. Kolletnig, Tegethoffstraße**) bestens anzupfehlen und bitten um gefällige Berücksichtigung unserer stehenden Inserate.
Wilhelmsdorfer Malzproduktfabrik
 von Aug. Jos. Kufferte & Co. (Wien.)

k. k. pr. Südbahn-Gesellschaft.

Änderung der Fahrordnung auf der Linie Marburg-Willach.

Um den Reisenden, welche mit dem Personenzuge der Kronprinz-Rudolf-Bahn um 12 Uhr 20 Minuten Nachmittag in Willach eintreffen, die Weiterfahrt von Willach nach Marburg zu ermöglichen, wird der nach der bisherigen Fahrordnung schon um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag abgehende Zug vom 1. Februar l. J. an, erst um 12 Uhr 30 Minuten Nachmittag von Willach abgehen.
 Wien, im Jänner 1870.

Die General-Direktion. (99)

Dank und Anempfehlung.

Am Pfarrkirchthurne zu Hörberg, welcher im Jahre 1862 mit Weißblech neu eingedeckt wurde, ist das Regen- und Schneewasser trotz vorgenommener Nachreparatur mittelst Verlöthung des Blechdaches bereits durch 6 1/2 Jahre hindurch auf mehreren Stellen auf das Thurmgerüst eingeronnen, bis endlich durch Zufall und gute Anempfehlung der Herr **Franz Kasparic**, Spenglermeister von Marburg, in unsere Pfarrgemeinde berufen wurde, welcher uns im Monate Mai d. J. durch die Verlöthung des Blechdaches auf dem Pfarrkirchthurne sammt Anstreichen desselben auf eine staunende Prag und Schnelligkeit zur vollsten Zufriedenheit der Pfarrgemeinde hergestellt hat.

Da nach dieser vollendeten Arbeit eine Zeit von 8 Monaten bereits verstrichen, und während dieser Zeit Regen und Schnee im Ueberflusse gefallen ist, und am Kirchturmgerüste nicht die mindeste Spur vom Einrinnen sich nun merken läßt, so fühlen sich die Gefertigten im Namen der ganzen Pfarrgemeinde verpflichtet, dem Herrn **Franz Kasparic** für die Umsicht und den Fleiß, womit er seiner Aufgabe nachgekommen ist, zu danken, und ihn dem Vertrauen aller Bauustigen, besonders aber den Kirchenkonferenz-Vorstellungen hiermit bestens anzupfehlen.

Hörberg am 31. Dezember 1869. (101)
 Math. Kuncy, Gem.-Rath. Franz Prestar,
 Franz Leustig, Gem.-Rath. Kirchenkonferenz Obmann und
 Lukas Debeuß, Kirchenpropst. Gemeindevorsteher.

Die Gefertigten geben die höchst betäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Tochter, beziehungsweise Schwester und Schwägerin

Maria Krobath,

welche nach langem schmerzlichen Leiden versehen mit den hl. Sterbsakramenten am 28. Jänner 1870 um 2 Uhr Morgens im 41. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung der theueren Verbliebenen findet am Sonntag den 30. d. M. Nachmittags halb 3 Uhr vom Sterbehause, Schulgasse Nr. 132 aus statt. — Die hl. Seelenmesse wird Montag den 31. d. M. um 9 Uhr in der Domkirche gelesen.

Die Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.
 Marburg am 28. Jänner 1870.

Elisabeth Krobath als Mutter.
Louise Krobath, verheh. **Ritz**, **Josephine Krobath**, verheh. **Peternell**, als Schwestern.
Robert Ritz, Handelsmann, **Jakob Peterneil**, Handelsmann, als Schwäger. 102

Von der II. steierm. Leichenaufbahrung und Beerdigungs-Anstalt.



Der Marburger Turnverein

beehrt sich hiemit zu seinem in Th. Götz's Lokalitäten am 5. Februar stattfindenden **Tanzkränzen** an ein löbl. k. k. Offizierskorps des aktiven und Pensionsstandes, sowie an die Herren Beamten aller hier befindlichen Civil- und Militärbehörden, der Eisenbahn, des Telegraphenwesens etc. seine ergebenste Einladung zu machen.

Eintritt für Vereinsmitglieder frei, für Nichtmitglieder: die einzelne Person 1 fl., für Familien 60 kr. à Person. 100)
 Anfang um 8 Uhr.

Das Comité.

Faschings-Krapfen

täglich frisch, empfiehlt

A. Reichmeyer,

Conditor, vis-à-vis „Hotel Mohr.“



Nähmaschinen

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher und Familien zu herabgesetzten Preisen unter Garantie.

Handmaschinen von 25 bis 50 fl. aufwärts.

Nähmaterialien aller Art für Nähmaschinen in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Illustrirte Preisblätter werden auf Verlangen franko und gratis zugesandt.

M. Bollmann,

Rothethurmstrasse Nr. 31. Wien.. Mariahilferstrasse Nr. 91.

Pest, Göttergasse, Eck Elisabeth-Platz. 724

Grösste Niederlage aller Sorten von Nähmaschinen.

Agenten werden verlangt.

MRAGENBEFORDERN UND GEMORPHIDEN.
MR. GLYCERIN-EISEN-MAGEN-LIQUEUR
 sehr anempfehlenswerth gegen

Königlich preussischer Hoflieferant.

H. ROSENTHAL'S Wiener

Glycerin-Eisen-Liqueur

welcher laut Gutachten der Herren Hofräthe und Professoren

Oppolzer und Balassa,

des k. k. Medizinalrathes u. emer. Dekans der med. Facultät

Dr. v. Viszantik,

sowie der Primärärzte

Kovacs, Löwy und Dr. Luok,

(Hausarzt des Fürsten Schwarzenberg)

gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Entkräftung, Frauenkrankheiten** u. für **Reconvaleszenz** angewendet und erprobt wurde, ist bei **H. Rosenthal Wien, Praterstrasse 24**, und fast in allen grössern Apotheken der österreichischen Monarchie zu beziehen.

Die grosse Flasche à 2 fl., die kleine à 1 fl. 35 kr.

Chemisch untersucht wurde das Präparat von den Herren Professoren **Heller, Klezinski** u. m. A.

Depots in allen Apotheken der Monarchie.

Depot in **Marburg** bei **F. Kolletnig**, Materialwaarenhandlung, Klagenfurt: **Dr. Paul Hauser**, Graz: **J. Burgleitner**, „Zum goldenen Firschen“, **Johann Eichter**, „Zum guten Hirten“, **Silli**: **Franz Kauscher**, „Zum schwarzen Adler“, **Salzach**: **Wilhelm Mayer**, „Zum goldenen Firschen“, **Albert Hamm**, „Zum goldenen Einhorn“. 81

Bewurzelte Weinreben:

Mosler, Wälsch-Risling, Gutedel, Braneck sind bei dem Gefertigten zu haben.

90 **Anton Kaufmann, Marburg.**

Das Eckgewölbe

in der **Wittringhofgasse** ist vom 1. April an zu vergeben. — Näheres beim Hauseigentümer **Franz Pichler**. (65)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der **Specialarzt für Epilepsie** **Doktor O. Killisch** in **Berlin, Mittelstraße 6**.

Bereits über Hundert geheilt.

Wilhelmsdorfer Malz-Extrakt.

Auf 9 Ausstellungen prämiirt.
Nach f. l. Prof. Heller an der Wiener Klinik allein echt.

Gegen Schwäche, Brust-, Lungen- und Halsleiden.

(Preise: 1/2 Glas 75 kr. 1/4 Glas 50 kr.)

Anerkennung.
„Da mir Ihr concentrirtes Malzextrakt sehr gut thut, so ic.
Pryboróky, f. l. Finanzrath zu Munkacs.“

Depot für Marburg
bei F. Kolletnig, Tegethoffstrasse.

Wilhelmsdorfer
Malzprodukten-Fabrik von Aug. Jos. Kufferle & Co. (Wien.)

Indem wir auf die Aussprüche der f. l. Prof. Oppolzer und
Heller an der Wiener Klinik in unserem Eingefandt ddo. 24. Dezember
1869 hinweisen, ersuchen wir, unsere echten Malzextrakt-Fabrikate nicht mit
der Poff'schen Charlatanerie zu verwechseln.

500 Centner Heu

sind zu verkaufen. Näheres im Comptoir dieses Blattes.

A Y I S

für 779
Nähmaschinenhändler u. Industrielle.

Ausschließlich alleiniger od. gros-Verkauf aller Systeme
der anerkannt besten

Nähmaschinen.

Bei einem kleinen Versuch wird sich jeder Käufer bald die
Ueberzeugung verschaffen, daß der Unterzeichnete, sowohl was Lei-
stungsfähigkeit der Maschinen, als deren Preise anbelangt, jeder
Konkurrenz die Spitze bieten kann.

Außer meinem Fabrikat vertritt ich die ersten und größten
Fabriken Europa's und Amerika's, unterhalte stets ein Lager von
vielen tausend Maschinen, so daß jeder Auftrag augenblicklich
effektuert werden kann.

Jeder Wiederverkäufer ist durch Bezug meiner Maschinen in
der Lage, seine Detailpreise bedeutend zu ermäßigen, und wird
trotzdem denselben Verdienst haben, den er seither bei theuren
Preisen hatte.

Illustrirte Preis-Courants gratis.

En detail wird nichts verkauft und finden demnach
Anfragen von Privaten keine Berücksichtigung.

Albert H. Curjel,

Wien, Mariabillerstraße Nr. 70.

G. 3. 228.

Edikt.

(66)

Mit Bescheid des k. Bezirks-Gerichtes in Marburg ddo. 20. De-
zember 1869, B. 19885 wurde die Einberufung der Verlasses-Gläubiger
nach dem am 27. November 1868 zu Würzburg verstorbenen Gutsver-
walter Herrn Franz Kamutha zum Behufe der Liquidirung des Passiv-
standes bewilliget, und zu deren Vornahme der gefertigte k. Notar als
Berichts-Kommissär bestellt.

Es werden demnach Diejenigen, welche an den Nachlaß des obge-
nannten Erblassers als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, hiemit
aufgefordert, bei dem gefertigten k. Notare als Berichts-Kommissär am
Dienstag den 8. Februar 1870 Vorm. 9 Uhr zur Darthung ihrer
Ansprüche entweder persönlich zu erscheinen, oder einen gehörig Bevoll-
mächtigten zu senden, oder aber bis hin ihre Ansprüche schriftlich daselbst
anzumelden, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch
die angemeldeten Forderungen erschöpft erscheint, nur insoferne ein Anspruch
zustände, als ihnen ein gesetzliches Pfandrecht hierauf gebührt.

Marburg am 13. Jänner 1870.

Lud. Vitterl,

f. l. Notar als Berichts-Kommissär.

Coaks und Theer

werden abgegeben in der Gasanstalt.

(96)

Der III. Bildungsunterricht im Tanze ästhetischer Gymnastik

im vierwöchentlichen billigen Abonnements-Kurse eröffnet sich für ältere
und jüngere Schüler weiblichen und männlichen Geschlechts im eigenen
Salon Montag den 31. Jänner. Nebst Anstandsweisen besserer Ge-
sellschaften werden in dieser Zeit alle modernen Gesellschafts- und Ra-
tional-Tänze, auch neueste und zeitgemäße „Schüpfenahne“, oder: Qua-
drille „la banriere des tireurs“ genannt, vollkommen noch für diesen
Carneval profitirt. Jede geehrte Theilnahme hiezu, um geordnete Ein-
theilung zu treffen, wolle gefälligst bis zur obbesagten Zeit täglich von
9 bis 12 Uhr Vormittags in der Wohnung, Herrngasse, Quandek'sches
Haus Nr. 102 im 2. Stock rechtzeitig mitgetheilt werden.

Extra-Stunden zur Erlernung einzelner Tänze können täglich ge-
nommen werden.

Eichler jun.,

diplomirter Lehrer der Tanzkunst und gewesener Meister
im vormals f. l. Kadeten-Institut zu Marburg.

Schon am 15. Februar erfolgt die Ziehung der Stanislau-Lose

welche 4 Mal im Jahre spielen, mit

47,200 fl. Gewinn dotirt,

wobei in Summa nur 25.000 Stück existiren und jedes Los ohne Unter-
schied gezogen werden muß, sohin die Einlage nie verloren ist und von
dem Königreiche Galizien und dem Herzogthume Kralau garantirt sind.

Ein Los kostet mit der Verpflichtung des Rückkaufes 28 fl.
ohne Rückkaufverpflichtung 27 fl.

Das gefertigte Wechselhaus verpflichtet sich nämlich, alle bei ihm im
Einzelnen von jetzt an bis 1. Februar gekauften derartigen Lose mit dem
vollen Einkaufspreise nach erfolgten 4 Ziehungen u. z. vom 13. bis 15.
Februar 1871 zurückzukaufen, wodurch es möglich,

umsonst in vier Ziehungen auf 47,200 fl.,

vertheilt in Gewinne von

10,000, 10,000, 5000, 5000 Gulden etc.

zu spielen.

Derartige Lose werden auch auf zehmonatliche Raten mit nur 3 fl.
Angabe, womit man schon auf alle Treffer und den ganzen Gewinn in
nächster Ziehung spielt, verkauft bei

Joh. C. Sothen, Großhändler und Wechselr,
Wien, Graben 13. (62)

Bei geneigten auswärtigen Aufträgen wird um Einsendung des Betrages, sowie
um Beischließung von 20 kr. für Zusendung der Ziehungliste f. B. ersucht.
Gefertigter empfiehlt noch seine Vermittlung zum Ein- und Verkaufe aller Gat-
tungen Staats- und Privatpapiere, Gold- und Silbermünzen etc.

20000 Exemplare im In- und Auslande vergriffen!

Sorben erschien dritte sehr vermehrte Auflage mit 10 Abbildungen:

Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.

Dargestellt von Dr. Bisenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.
Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Zu haben in der Ordinations-Anstalt für geheime Krankheiten
(besonders Schwäche) des Med. Dr. Bisenz, Wien, Stadt,
Currentgasse Nr. 12, 2. Stock. — Tägliche Ordination von 11—4 Uhr.
Auch wird durch Korrespondenz behandelt und werden Medicamente
besorgt. Mit Postnachnahme wird nicht versendet. (64)

Ein Lehrlinge

(95)

aus gutem Hause, der slovenischen Sprache mächtig, findet Aufnahme in
einem Landesprodukten- und Spezereiwaaren-Geschäft. Näheres im
Comptoir dieses Blattes.

Eisenbahn-Fahrordnung für Marburg.

Eilzüge.

Persönenzüge.

Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittags.	Bon Wien nach Triest:	Ankunft 8 U. 8 M. Früh. 8 U. 44 M. Abends.
Abfahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittags.	Bon Triest nach Wien:	Abfahrt 8 „ 20 „ „ 8 „ 56 „ „

Ankunft 2 Uhr 37 Min. Nachmittags.	Bon Triest nach Wien:	Ankunft 6 U. 19 M. Früh. 6 U. 56 M. Abends.
Abfahrt 2 Uhr 40 Min. Nachmittags.	Bon Wien nach Triest:	Abfahrt 6 „ 31 „ „ 7 „ 7 „ „

Gemischte Züge.

Ankunft 1 Uhr 6 Min. Nachmittags.	Bon Märzschlag nach Adelsberg:	Ankunft 12 Uhr 20 Min. Nachmittags.
Abfahrt 1 Uhr 20 Min. Nachmittags.	Bon Adelsberg nach Märzschlag:	Abfahrt 12 Uhr 40 Min. Nachmittags.

Kärntner-Züge.

Ankunft 11 Uhr 32 M. Abends.	Bon Villach nach Marburg:	Ankunft 11 U. 56 M. Vorm.
Abfahrt 8 U. 45 M. Früh.	Bon Marburg nach Villach:	Abfahrt 2 U. 50 M. Nachm.